

Predigt über **Hebräer 12,1-3** zum Palmsonntag, 13. April 2014

Eröffnung der Apostelkissen-Aktion:

120 Jahre Apostelkirche – 12 Apostel

Die Aktion "Apostelkissen" im Jubiläumsjahr:

In der Kirche sind im Jubiläumsjahr zwölf große Kissen zu finden. Jedes Kissen präsentiert einen der Apostel mit einem Stichwort und einem Bibelvers, die ihn kennzeichnen. Auf der Rückseite zeigen die Kissen das Abendmahlsrelief der Apostelkirche mit Christus und den Zwölf. Der jeweilige Apostel eines Kissens ist in der Darstellung violett eingefärbt.

Die Kissen-Aktion wurde inspiriert von den beiden Künstlerinnen Vera Bauer und Anja Möhring, die 2013 in der Berlin-Schoeneberger Evangelischen Apostel-Paulus-Kirche die Kunstinstallation "100 wertige Worte" präsentierten.

### **Hebräer 12,1-3**

1 Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist,

2 und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes.

3 Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, damit ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst.

Teil 1 (Pfr. Stefan Bauer)

Liebe Gemeinde,

heute ist Palmsonntag. Wir erinnern daran, dass Jesus mit seinen Jüngern, mit den Frauen und Männern die ihm folgten in Jerusalem einzog. Umjubelt vom Volk – beargwöhnt von den Herrschenden.

Der Bibeltext, der uns für diesen Sonntag aufgegeben ist, spricht von der **Wolke von Zeugen**. Ja, Jesus war umgeben von vielen Zeugen an diesem Tag. Und viele in Jerusalem, wurden in dieser Woche Zeuginnen und Zeugen von Jesu Treue zum Vater und zu seinem Auftrag, Zeugen von Anfeindungen, öffentlichen Angriffen gegen Jesus, von seiner Gefangennahme, dem kurzen Prozess, den man ihm machte, der Verurteilung, der Folter und schließlich der brutalen Hinrichtung. – Wir selbst wollen in der vor uns liegenden Karwoche unsere Zeugenschaft erneuern. Wollen, wenn es geht, anteilnehmende Zeugen sein, die mit Jesus mitempfinden, mitleiden, die Erinnerung an ihn lebendig halten – die Erinnerung auch an das, was uns ebenso bezeugt ist, das Wunder der Auferstehung.

Zeugen der ersten Stunde aber waren die Zwölf, die wir in unserer Kirche dieses Jahr zu Gast haben – **die zwölf Apostel**. Und der Text aus dem Hebräerbrief, der sich zwar an die christliche Gemeinde richtet, er enthält Worte, die auch ganz genau beschreiben, was einen Jünger und Apostel ausmacht. Denn was anders taten diese zwölf, oder jedenfalls elf von ihnen, wenn ich von Judas absehe, als Folgendes:

*Sie legten alles ab, was sie beschwerte und die Sünde, die sie ständig umstrickte und sie liefen mit Geduld in dem Kampf, der ihnen bestimmt war und sahen dabei auf zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens.*

Die Worte des Hebräerbriefes beschreiben genau, was die Jünger taten als sie Jesu Ruf folgten, mit ihm aufbrachen und alles, was sie hindern wollte, zurückließen. Sie folgten geduldig ihrem Auftrag und verloren dabei niemals Jesus aus den Augen.

Auch wer heute Jesus nachfolgen will, der kann dieser Wolke der Zeugen vertrauen und aufstehen in ein neues Leben mit Christus.

Einen dieser besonderen Zeugen habe ich auch mit auf die Kanzel gebracht: Philippus.

Ich hätte auch den Petrus nehmen können. Er war sicher der bessere Prediger von beiden. Jedenfalls berichtet die Apostelgeschichte davon, wie Petrus predigen konnte. Aber Philippus passt auch gut auf eine Kanzel. Denn die Predigtaufgabe besteht doch darin, die Botschaft in die Sprache der Menschen zu übersetzen.

Das tat auch Philippus, denn, wie sein Name schon sagt, war er ein griechischer Jude und in der Apostelgeschichte können wir nachlesen, dass er am Pfingsttag mit den Griechen in Jerusalem sprach.

Philippus ist einer der Zwölf. – Warum eigentlich zwölf? – Diese Frage wurde mir inzwischen schon mehrfach gestellt. Und wo ist eigentlich Paulus, der doch auch ein Apostel wurde?

**Die Zwölf** waren ein engerer Kreis um Jesus, die er selbst in besonderer Weise berief, sie lehrte und auch in besonderer Weise beauftragte. – Zwölf wohl deshalb, weil sie ein Bild der alten zwölf Stämme Israels sein sollten. Der erste Bund zwischen Israel und Gott sollte symbolisch aufleben in dem neuen Bund, den zu gründen, Jesus die Jünger beauftragt.

Wie sieht dieser Auftrag aus? – Die Apostel sollen verkündigen und taufen. Und sie sollen das Abendmahl feiern, in dem Jesus immer wieder gegenwärtig wird. Und damit bin ich beim Abendmahlsrelief der Apostelkirche.

Es prangt hinter dem Altar, wo es auch ursprünglich angebracht war. Nur nach 1952 war es mal an die Seite gerückt, sonst aber stand es immer im Mittelpunkt dieser Kirche – direkt hinter dem Tisch, an dem wir immer wieder Abendmahl feiern, in Erinnerung an die dargestellte Szene des letzten Mahls Jesu im Kreise der Zwölf.

**Die Apostelkirche** ist dieses Jahr 120 Jahre alt. Aber erst seit 95 Jahren heißt sie auch Apostelkirche. Es war nach den Schrecken des 1. Weltkriegs, 1919, dass man den protestantischen Kirchen in der Stadt Namen gab. Die Lutherkirche hieß fortan Lutherkirche und aus der ehemals Zweiten Protestantischen Kirche der Stadt wurde die Apostelkirche.

Daran wollen wir erinnern mit unseren Kissen in der Kirche!

(weiter mit Teil 2)

## Teil 2 (Vikarin Jutta Fang)

Liebe Gemeinde,

so wie Philippus für Begleitung steht, so hat jeder eine Aufgabe in einer Glaubensgemeinschaft. Philippus hat in gewisser Weise die heutige Aufgabe eines Predigers übernommen. Und er hat sich über Glaubensfragen unterhalten, so sorgte er für die Seele seines Gegenübers. Diese Aufgaben übernehmen beispielsweise der Besuchskreis und Damen des Frauenbundes. Ja, Frauen gehören auch dazu! Namentlich hat es keine Frau geschafft als Apostel bezeichnet zu werden. Es liegt nicht an Jesus, er hat mit Frauen Glaubensgemeinschaft gelebt. Frauen sind dabei, es gibt sie: sie haben durchaus wichtige Aufgaben übernommen. Jesus hat die Frauen seiner Zeit wahrgenommen. Ich als Frau, bin davon überzeugt: auch ich kann mich mit den Aposteln als Glaubensvorbilder auseinandersetzen. Sie sind Vorbilder, weil sie vor uns lebten und wir an ihnen sehen können wie die verschiedensten Charaktere mit den je eigenen Schwierigkeiten und Stärken in einer Glaubensgemeinschaft ihren Platz einnehmen und Begleitung üben.

Glaube ist zwar eine persönliche Sache, aber Glaube braucht Gemeinschaft. Im Leben gibt es immer wieder Zeiten, in denen der Glaube wankt, dann ist es gut, wenn jemand zur Seite steht. Glauben will gelebt werden: Glaubensüberzeugungen münden in Verhalten, in Handeln – wer handelt braucht andere Menschen die mit anpacken. Glaube muss gepflegt werden, da braucht es Gottesdienste, Andachten und Feiern – nur realisierbar in Gemeinschaft. Christlicher Glaube braucht also aus vielerlei Gründen Gemeinschaft. So steht nicht ohne Grund in Mt 18,20 geschrieben: Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.

Die erste Glaubensgemeinschaft waren die Apostel, die Jesus nachgefolgt sind, die mit Jesus Gemeinschaft gelebt haben. Gemeinschaft leben ist nicht immer einfach – da hat sicherlich jeder vielfältige Erfahrungen gemacht. Wie eine Glaubensgemeinschaft gelebt werden kann, können wir an den Aposteln sehen. Die Apostel hatten unterschiedliche Berufe, waren mit unterschiedlichsten Charakteren ausgestattet, schon von daher hatten sie unterschiedlichste Erfahrungen und Ansichten. Und doch hatten sie vieles gemeinsam: die Gemeinschaft mit Jesus, ein Stück Lebensweg und eben Glaubensgemeinschaft.

Wie ist Nachfolge Jesu zu gestalten? Diese Frage treibt Menschen seit je her um. Bereits die Apostel hatten ihre liebe Mühe mit der Nachfolge. Glaube und Lebensrealität kollidieren ebenso wie Glaube und die eigene Persönlichkeit. Jeder Mensch ist anders, auch jeder der Apostel war anders und hat die Nachfolge auf seine Art und Weise gestaltet. Jeder hat die Nachfolge gestaltet und zwar in Auseinandersetzung mit Jesus. Und genau das macht die Apostel für uns heute so interessant: Die Jubiläumsaktion lädt alle dazu ein sich mit dem ein oder anderen Apostel zu beschäftigen. Welcher Apostel ist mir ähnlich und wie erging es ihm mit Jesus und seinem Glauben. Warum ist mir ein bestimmter Apostel wichtig, gibt es in der Gemeinde oder der Familie Menschen die ihm ähneln? Und wie ist das mit den Unsympathischen – hilft es mir Menschen, mit denen ich heute in Gemeinschaft zusammenlebe, zu verstehen bzw. besser ansehen zu können, wenn ich höre was Jesus zu dem Apostel vom gleichen Schlag gesagt hat, wie er mit sol-

chen schwierigen Menschen umgegangen ist und trotz allem Gemeinschaft bewahrt hat? So kann jeder einzelne den Aposteln begegnen.

Und wie begegnen mir die Apostel? Sie begegnen auf Kissen – es sind Apostel zum Anfassen, zum kuscheln oder boxen. Sie begegnen mit Schlagwörtern – es sind Apostel die für etwas (ein)stehen.

Sie begegnen mit Bibelzitate – es sind Apostel die ins Gespräch bringen.

Sie begegnen uns einzeln – sie sind eigenständig.

Sie begegnen uns in Gemeinschaft – jeder hat seinen Platz.

So begegnen uns die Apostel und regen zu Auseinandersetzung an.

Wir gehen davon aus, dass uns dieses Jubiläumsthema anregt, sodass wir unsere Kirche, die Namensgeber und uns selbst besser kennen lernen.

Wir hegen die christliche Hoffnung, so einen Schritt voranzukommen auf dem Weg zu einer friedlichen Glaubensgemeinschaft, die im Sinne Gottes, in der Nachfolge Jesu Christi, mit der Kraft des Heiligen Geistes lebt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus Amen.